

# Begrüßung

Stefan Leibold  
Diözesanvorsitzender pax christi DV Münster

Liebe PreisträgerInnen, liebe Freundinnen und Freunde von pax christi, liebe Engagierte und Gäste,

ich freue mich sehr, dass das Netzwerk Kirchenasyl heute den Papst Johannes XXIII-Preis erhält. Das ist ein wichtiges Zeichen.

Angesichts der letzten im Bundestag beschlossenen Gesetze habe ich mir die Frage gestellt: was ist in unserer Gesellschaft der Mensch eigentlich wert? Zum einen gibt es das Migrationspaket, das festhält: wer eine Berufsausbildung hat, darf aus dem Ausland einreisen. Ist jemand ITler, reichen auch drei Jahre Berufserfahrung. Über 45jährige brauchen allerdings ein Mindestgehalt, sonst lohnt sich das am Ende für uns ja nicht mehr. Und wer hierhin geflüchtet ist und anderthalb Jahre beschäftigt ist, kann eine sog. Beschäftigungsduldung bekommen. Zusammengefasst: Wer verwertbar ist, darf gerne zu uns kommen.

Und die, die wir nicht brauchen? Da gibt es jetzt das „Geordnete Rückkehr“-Gesetz: beschlossen werden sollen die Ausweitung der

Abschiebehaft, die gemeinsame Unterbringung mit Strafgefangenen. Menschen aus sog. „sicheren Herkunftsstaaten“ bekommen keine Duldung mehr, Leistungen für Ausreisepflichtige werden gekürzt, die Durchsuchung von Wohnungen ohne richterlichen Beschluss ist möglich, und schließlich gilt für die Engagierten: wer Abschiebedaten verrät oder veröffentlicht, wird bestraft.

Menschenrechte bemessen sich an der Verwertbarkeit der Menschen für das Funktionieren der kapitalistischen Ordnung, wer höheres Humankapital mitbringt, hat mehr Rechte. CDU und SPD ziehen diese kapitalistische Selektion konsequent durch, man sollte sich über diese Parteien (und auch nicht über andere) keine Illusionen machen.

Auf der einen Seite gilt in unserer Gesellschaft die Logik: Ein Mensch ist so viel wert, wie er verwertbar ist (das ist nicht neu, diese Logik haben wir im deutschen Sozialstaat schon lange). Auf der anderen Seite folgen Christen einer anderen Logik: Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild, hat seine eigene Würde, ist geliebtes Kind

---

Gottes. Der Fremde ist willkommen, „ihr sollt ihn nicht bedrängen“ heißt es. Einen Kontrapunkt zur kapitalistischen Selektion zu setzen ist Aufgabe der Christen heute. Besonders verdient macht sich hier das Netzwerk Kirchenasyl, das sich für die Rechte und die Würde der nicht verwertbaren Fremden einsetzt. Theologisch werden wir dazu vermutlich nachher noch mehr hören. Dabei sind die Bemühungen des Netzwerks nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Unrecht zu vermeiden ist eine strukturelle Aufgabe, für die wir uns alle einsetzen müssen.

Ein Aggiornamento der christlichen Botschaft heißt heute: den Abschiebungen, die Menschen ins Elend stürzen, etwas entgegen zu setzen. Frieden kann es nur in einer Gesellschaft geben, die die Verwertbaren nicht aussortiert und in denen Friede und Gerechtigkeit herrschen. In diesem Sinne herzlich willkommen zur Verleihung des Johannes XXIII - Preises an das Netzwerk Kirchenasyl!